Opfertod vor goldenem Hintergrund

Kunst zur Fastenzeit: Ein Rundgang in der Berliner Gemäldegalerie

VON ROCCO THIEDE

Für Christen bietet die Fastenzeit eine besondere Möglichkeit für innere Einkehr und Besinnung. In den Gotteshäusern findet man für diese Auszeiten Räume der Stille, aber auch in den Museen, wo viele Kunstwerke das Leiden Jesu darstellen, kann der Betrachtende in den Dialog mit dem Heilsgeschehen treten. Einen der bedeutendsten Bestände europäischer Malerei vom 13. bis zum 18. Jahrhundert beherbergt die Berliner Gemäldegalerie. Auf dem gut zwei Kilometer langen Rundgang findet der Kunstfreund rund 900 Gemälde.

Naturgetreu gezeichnet

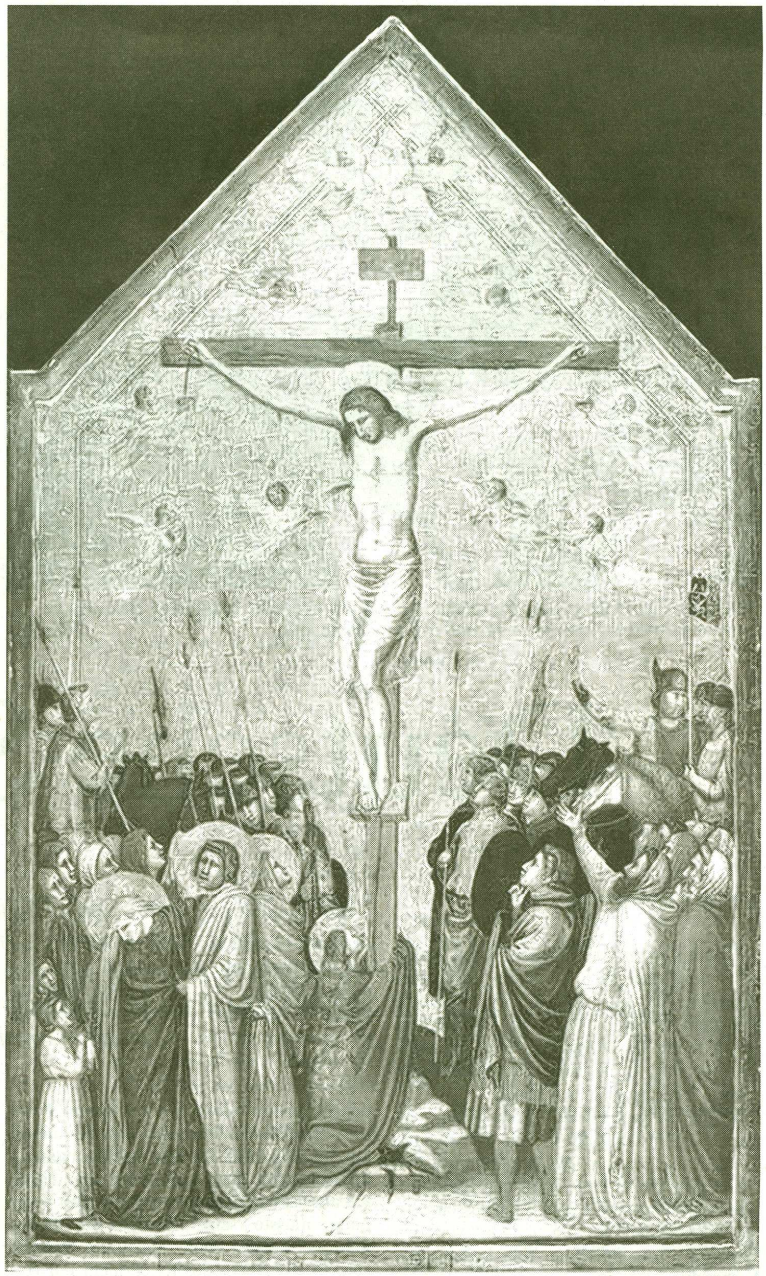
Empfohlen seien die Bilder der italienischen Epoche vom 13. bis 15. Jahrhundert – nicht nur, weil dieser Bereich die umfangreichste Abteilung der Gemäldegalerie präsentiert. Am Anfang der Trecento-Sammlung stehen zwei der wenigen eigenhändigen Tafelbilder von Giotto di Bondone, dem sich unter anderen bedeutende Bilder von Maso di Banco, Agnolo Gaddi, Taddeo Gaddi, Lippo Memmi, Bernardo Daddi, Pietro Lorenzetti, Simone Martini, Lorenzo Monaco und Gentile da Fabriano anschließen. Eine der Tafeln aus dem 12. Jahrhundert soll nun intensiver betrachtet werden.

Vor einem goldenen Hintergrund hängt der nur mit einem transparenten Lendentuch bekleidete Christus am Kreuz. Ihn umgibt bereits ein Heiligenschein, was auf seinen vollbrachten Opfertod hindeutet. Beim flüchtigen Hinschauen meint der Betrachter, dass Jesus auf Maria seine Mutter, Maria Magdalena sowie seinen Lieblingsjünger Johannes hinabsieht. Den Gekreuzigten umschweben die Engel des Herrn. Einige fangen das Blut aus seinen Wunden in Opferschalen auf. Die um 1315 entstandene Tafel war wohl ein Teil eines kleinen Altares. Gemalt hat sie der 1267 in der Toskana geborene und 1337 in Florenz verstorbene Maler Giotto di Bondone.

Giotto gilt in der Kunstgeschichte als einer der entscheidenden Wegbereiter der italienischen Renaissance. Nach den von Giorgio Vasari Mitte des 16. Jahrhunderts aufgezeichneten Künstlerlegenden wird berichtet, dass Giotto als armer Hirtenjunge vom Maler Cimabue beim Zeichnen seiner Schafe auf einem Stein entdeckt wurde. Der „Wunderknabe" hätte so naturgetreu gezeichnet, dass darüber selbst erfahrene Künstler staunten. Damit galt er seinen Zeitgenossen als geborenes Genie, das später auch von Papst Benedikt XII. Aufträge erhielt. Bekannt wurde er auch als Architekt und Baumeister (Dom zu Florenz), Bildhauer und Dichter, der mit seinem Schaffen zu Wohlstand und Ansehen gelangte. Als wichtige Aspekte seiner Malerei gelten Natürlichkeit und Lebhaftigkeit seiner Figuren sowie die Vorbereitung der Perspektive, was auch in dieser kleinen Tafel anklingt. Von der Forschung wird er auch als Überwinder von ikonographischen Normen der byzantinischen Malerei eingestuft. In dieser Tafel ist die byzantinische Kunst mit der Isokephalie, also die Reihung der Köpfe in gleicher Höhe noch sichtbar. Die Soldaten stehen im Pulk mit ihren Lanzen, Waffen und Fahnen fast auf einer Ebene. Dennoch beeindruckt die fast 700 Jahre alte Malerei Giottos durch die intensiven Gefühlsmomente, die die trauernden oder staunenden Menschen im Bildvordergrund zum Ausdruck bringen. Die Dramatik des Geschehens geht bis an den unteren Bildrand, wo von der angedeuteten Golgathahöhe drei Rinnsale mit dem Blut des Gottessohnes auf den Betrachter zufließen und ihn damit in das Bildgeschehen einbinden.

Weitere Gemälde, die sich dem Leiden Christi widmen sind zum Beispiel einige Räume weiter die „Geißelung Christi", eine Predellentafel eines Hochaltares aus S. Croce in Florenz von Ugolino di Nero (1317–1327) oder „Der auferstandene Christus mit Maria Magdalena sowie dem heiligen Johannes dem Täufer und Hieronymus" (1492) von Bartolomeo Montagna (1449–1523). Dem folgen ein Bild von Piero della Francesca, fünf Bilder von Fra Angelico. Ein weiterer malender Mönch war Fra Filippo Lippi, der ebenfalls mit seiner Kunst in der Berliner Sammlung präsent ist. Der Spannungsbogen geht von Filippino Lippi über Sandro Botticelli, Andrea Mantegna bis Andrea del Verrocchio. Das Cinquecento präsentiert sich unter anderem mit bedeutenden Arbeiten von Giorgione, Tizian, Paolo Veronese oder Tintoretto.

Abschließend sei nicht verschwiegen, dass die bewusste Beschäftigung mit Gemälden zur Fastenzeit, die das Leiden unseres Herrn zum Inhalt haben, sich aber nicht in geweihten Räumen, sondern in einem Museum befinden, auch Nachteile hat: Die Möglichkeit direkter Anbetung ausgeschlossen. Besuchergruppen können den inneren Dialog stören und von der Kontemplation ablenken. Letztendlich gibt es für die religiöse Kunst und den gläubigen Christen eigentlich nur einen idealen Ort: die Kirche.



Die Kreuzigung, vor goldenem Hintergrund. Gemälde von Giotto di Bondone. Foto: IN

Gemäldegalerie Berlin, Stauffenbergstraße 40, 10785 Berlin.